

ADRIAN PAPENHAGEN

Die unbeachtete Seite der Migrationspolitik

Der vorliegende Artikel plädiert einerseits für eine Berücksichtigung der in der Migrationspolitik nicht beachteten politischen Entscheidungen, die zu einem fluchtauslösenden Ereignis führen, und andererseits für eine stärkere Rücksichtnahme der Anrainerstaaten als bedeutender Teil eines funktionierenden Fluchtregimes.

Dr. Adrian Papenhagen forscht und lehrt als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Sozialethik an der Universität Erfurt von Prof. Dr. Elke Mack. Der Titel seiner 2024 veröffentlichten Dissertation lautet: „Eine Stufentheorie der Migrationsethik“.

Die Herausforderungen für die Asyl gewährenden Länder in der Europäischen Union nehmen tendenziell mit der *Anzahl* der Refugees und der *Kurzfristigkeit* ihrer Ankunft zu.¹ In den Fällen plötzlich auftretender Massengewalt liegt es im Wesen solcher Fluchtbewegungen, dass sie kurzfristig viele Menschen zur Flucht treiben. Da ein gerechter (jedoch nach wie vor erstrebenswerter) Verteilungsschlüssel gegenwärtig weder auf globaler noch auf supranationaler Ebene als politisch durchführbar erscheint, ist über andere humane Optionen nachzudenken, weswegen zwei Fragen ins Zentrum rücken:

1. Könnte der Kurzfristigkeit mit einem präventiv entwickelten Plan begegnet werden, um die möglicherweise eintretenden Überforderungssituationen zu reduzieren?
2. Könnte die Anzahl der Refugees, die an den europäischen Außengrenzen ankommt, reduziert werden?

Die etwas nach Aufmerksamkeit heischende Überschrift des Artikels ist inspiriert durch das sehr gute Buch „Migrationspolitik“ von Hannes Schammann und Danielle Gluns, das einen Aspekt der Migrationspolitik allerdings unberücksichtigt lässt, obwohl sich dieser doch zu beachten lohnt, wie dieser Artikel zu zeigen beabsichtigt.² Der Aspekt bezieht sich auf die migrationspolitisch relevanten Entscheidungen, die zu fluchtauslösenden Ereignissen führen. Dabei kommt die Frage auf, inwiefern bereits vor dem fluchtauslösenden Ereignis migrationspolitische Konsequenzen mitzudenken und etwaige Vorkehrungen zu treffen sind. Anschließend wird am

¹ Im Gegensatz zu einer steten Anzahl von ankommenden Personen führt die unerwartete Ankunft einer sehr hohen Anzahl von Personen deutlich wahrscheinlicher sowohl in administrativer, gesellschaftspolitischer als auch in ökonomischer Hinsicht zu negativen Effekten. Vgl. für eine ausführliche Analyse: Adrian Papenhagen, *Eine Stufentheorie der Migrationsethik* (Ethik in den Sozialwissenschaften), Baden-Baden 2024, 382–389.

² Der Begriff „Migration“ in diesem Artikel ist umfassend zu verstehen. Er umschließt sowohl die Binnenmigration als auch jegliche Formen der Flucht.

Beispiel der sogenannten „Flüchtlingskrise“³ in Anlehnung an die zweite Frage gezeigt, wie Geflüchtete in den Erstaufnahmestaaten effizient und ausreichend versorgt werden könnten und warum auch die Staaten der Europäischen Union von solchen Plänen profitierten. Die Perspektive der Anrainerstaaten, die Konfliktstaaten und ihre Funktion stärker in den Fokus einer gerechten Fluchtordnung zu richten, kann so auch dem globalen Norden dienlich sein. Letzteres ist zwar keine unbeachtete Seite der Migrationspolitik, aber eine zu wenig berücksichtigte Perspektive in der Öffentlichkeit angesichts des Migrationsdiskurses.

1. Die ex ante Migrationspolitik

Im Allgemeinen setzen sich die Publikationen zur Migrationspolitik mit den Regelungen im Kontext von Flucht und Migration auseinander. Ein Vorschlag einer weiten Definition von Migrationspolitik von Schammann und Gluns, der auch die wissenschaftliche Erforschung umfasst, lautet:

„Migrationspolitik beschreibt (1) menschliches Handeln und übergreifende Prozesse zur Etablierung und Umsetzung allgemeinverbindlicher Regelungen, Steuerungsmechanismen und normativer Setzungen im Umgang mit Migration und migrationsbedingter Vielfalt sowie (2) die Ergebnisse dieser Prozesse, d. h. die Regelungen, Steuerungsmechanismen und Setzungen.“⁴

Dieser weiten Definition gelingt es, eine Vielzahl an migrationspolitisch relevanten Feldern aufzunehmen. Allerdings fokussiert sich die wissenschaftliche Erforschung des Themenfeldes „nur“ auf die normativen Setzungen, die sich auf den Weg, die Ankunft im Aufnahmeland und die Integration der Migrant*innen sowie auf deren strukturelle und individuelle Ursachen und Effekte beziehen.

Was jedoch gegenwärtig nicht berücksichtigt wird, sind die migrationspolitisch relevanten Entscheidungen, die zum *fluchtauslösenden Ereignis* führen.⁵

³ Der Begriff „Flüchtlingskrise“ ist in mehrfacher Hinsicht problematisch und wird hier lediglich als feststehender Begriff für die Beschreibung der Ereignisse im Kontext der Fluchtbewegung vor allem westasiatischer Menschen nach Europa in den Jahren 2015/2016 reproduziert.

⁴ Hannes Schammann/Danielle Gluns, Migrationspolitik (Studienkurs Politikwissenschaft), Baden-Baden 2021, 37.

⁵ Der Begriff „fluchtauslösendes Ereignis“ könnte noch ausdifferenziert werden und stellt eine modellhafte Vereinfachung dar, weil selbst angesichts des Ausbruchs von Massengewalt im konkreten Kontext Entscheidungsspielräume für die agierenden Subjekte existieren. Nichtsdestotrotz sind hinsichtlich intra- und internationaler Konflikte tatsächlich einzelne Ereignisse ausschlaggebend, da sich der „Grad des Zwangs“ (Dina Ionesco/Daria Mokhnacheva/Francois Gemenne, Atlas der Umweltmigration, Bonn 2017, 17) durch die Gewaltausübung plötzlich so stark erhöht, dass die Flucht für viele Personen als einzige mögliche Option verbleibt. Beispielsweise war die russische Invasion am 24. Februar 2022